

Theologe David Berger: "Ein System wie bei der Stasi"

Stefan Aigner am 2. Nov. 2011 auf regensburg-digital.de



Der Theologe David Berger hat in der katholischen Kirche Karriere gemacht – als Professor der Päpstlichen Thomas-Akademie und Berater der Glaubenskongregation im Vatikan. Seit dem letzten Jahr ist es mit dieser Karriere vorbei. Berger veröffentlichte sein Buch „Der heilige Schein. Als schwuler Theologe in der katholischen Kirche“, outete sich darin als schwul und gibt Einblick in ein scheinheiliges Unterdrückungssystem, das geprägt ist von Verboten, Restriktionen und Doppelmoral. Es ist mittlerweile in der sechsten Auflage erschienen und bringt (nicht nur) katholische Hardliner auf die Palme.

Am kommenden Freitag, 04. November 2011, 19 Uhr, wird der Bestseller-Autor im Hörsaal 3 der Universität Regensburg (gegenüber Audimax) Rede und Antwort stehen. Eingeladen haben ihn die kritischen Laien in der Diözese – der Aktionskreises Regensburg (AKR), „Wir sind Kirche“ und die Laienverantwortung Regensburg e.V.. Der Umgang mit Homosexualität begünstigt die Vertuschung von sexuellem Missbrauch bei der katholischen Kirche, sagt Berger im Interview mit unserer Redaktion.

Herr Berger, Anlass für ihr Coming Out und das Buch war eine Auftritt des Esener Bischofs Franz-Josef Overbeck in der Talkshow Anne Will. Er hat Homosexualität als „Sünde“ bezeichnet. Sie widerspreche „der Natur von Mann und Frau“. War das der Ausrutscher eines Hardliners oder ist das herrschende Meinung innerhalb der katholischen Kirche?

Über viele Jahre war es das nicht. Gerade in den 70er und 80er Jahren war die Position weitaus gemäßigter. Der homosexuellen Veranlagung sollte zumindest mit Takt und Respekt begegnet werden. Mittlerweile ist eine zunehmende Radikalisierung zu beobachten. Was Overbeck sagt, ist herrschende Meinung bei den höheren Rängen der katholischen Kirche, auch beim Papst, wie man etwa in seinem Buch „Licht der Welt“ nachlesen kann.

Sie haben lange Jahre Karriere innerhalb der katholischen Kirche gemacht. Dabei waren Sie sich immer Ihrer Homosexualität bewusst, haben aber andererseits die extreme Schwulenfeindlichkeit mitbekommen. In Ihrem Buch schildern Sie etwa Herrenabende, bei denen man sich lobend darüber äußert, dass Adolf Hitler Schwulen in Konzentrationslager werfen ließ und dass man Ahmadedschad toll findet, weil der junge Schwule an Baukränen aufhängen lässt. Wie haben Sie das so lange aushalten können, ohne etwas dazu zu sagen?

Ich habe das in solchen Situationen einfach verdrängt. Das will ich nicht beschönigen, aber ich halte das für etwas zutiefst Menschliches. Ich hatte die

Chance, in der katholischen Kirche Karriere zu machen. Da war ich dann geneigt, einfach ein Auge zuzudrücken, das als einzelne Ausrutscher abzutun. Gut ging es mir damit nicht. Nach solchen Herrenabenden macht man sich natürlich Gedanken und fragt sich: „Warum habe ich dazu nichts gesagt?“ Das staut sich dann immer weiter auf und irgendwann reichte dann ein vergleichsweise kleines Ereignis wie der Auftritt von Bischof Overbeck, um das Fass zum Überlaufen zu bringen.

Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen – geben Sie liberalen und toleranten Strömungen innerhalb der katholischen Kirche überhaupt noch eine Chance?

Kirche ist nicht demokratisch, sondern hierarchisch organisiert. Insofern befürchte ich, werden sich die Hardliner, die an den Hebeln der Macht sitzen, auch durchsetzen. Und das in Einklang mit dem Kirchenrecht, auch wenn es im Widerspruch zu der breiten Masse des Kirchenvolks steht. Hier haben viele Menschen eine sehr offene Haltung, sei es zur Homosexualität, zur erneuten Heirat nach einer Scheidung oder zur Aufhebung des Zölibats. Ich sehe für die Zukunft die Gefahr einer tiefen Spaltung der katholischen Kirche – zwischen der breiten Masse der Gläubigen und den Hierarchen an der Spitze. Viele werden abwandern, ihren Glauben nicht kirchengebunden ausüben und die katholische Kirche wird zu einer kleinen elitären Gruppe im Stil von Opus Dei oder der Pius-Bruderschaft zusammenschrumpfen, zu einem Kopf ohne Körper.

Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller gilt selbst als Hardliner, hat sich aber immer wieder mit der Pius-Bruderschaft angelegt und diese scharf kritisiert. Für wie glaubwürdig halten Sie das und wie schätzen Sie den Einfluss der Piusbruderschaft innerhalb der katholischen Kirche ein?

Ich will Herrn Müller nicht seine Glaubwürdigkeit absprechen, aber wenn Rom sich immer wieder demonstrativ hinter die Piusbruderschaft stellt und seine schützende Hand über sie hält, dann kann er deren Priesterweihen kritisieren, so viel er will. In Zaitzkofen lacht man sich darüber tot – Rom duldet diese Weihen ausdrücklich. Inhalt-

lich steht der Regensburger Bischof der Bruderschaft auch gar nicht so fern. Sie ist ihm lediglich kirchenrechtlich und als „Konkurrenz“ vor der eigenen Haustüre unsympathisch. Zahlenmäßig ist die Piusbruderschaft zwar eher unbedeutend, aber als kleine Gruppe, die sich selbst zur allein rechthgläubigen Elite erklärt, hat sie in Rom in den letzten Jahren erheblich an Einfluss gewonnen.

In ihrem Buch sprechen Sie mehrfach davon, dass Homosexualität in der katholischen Kirche als Druckmittel eingesetzt wird, dass Geistliche dadurch erpressbar werden. Inwiefern spielt diese Erpressbarkeit auch bei der Vertuschung von sexuellem Missbrauch eine Rolle?

Dass das eine erhebliche Rolle spielt, zeigt der Untersuchungsbericht der Erzdiözese München. Hier wird explizit erläutert, dass homosexuelle Geistliche einem „besonderem Erpressungspotential“ ausgesetzt sind. Das gilt für Priester untereinander, für Priester, die durch ihre Vorgesetzten unter Druck gesetzt werden, aber auch Bischöfe sind Opfer solcher Erpressungen durch ihre Untergebenen. Das funktioniert dann nach denselben Mechanismen wie die Stasi in der DDR. Wenn ich homosexuelle Veranlagung zum Unding, zu etwas Widernatürlichem und Sündhaftem erhebe, dann mache ich alle homosexuellen Geistlichen erpressbar. Das kann gar nicht anders sein.

Sie haben sich im April 2010 geoutet und Ihr Buch herausgebracht. Kurz darauf wurden Sie als Dozent der Päpstlichen Akademie entlassen, Ihnen wurde die Lehrerlaubnis als Religionslehrer entzogen und auf fundamentalistischen Seiten im Internet erscheinen Hetzartikel gegen Sie. Wie sind sonst die Reaktionen und wie geht es Ihnen damit?

Wenn, wie schon mehrfach passiert, zur Gewalt aufgerufen und dazu meine volle Adresse veröffentlicht wird, dann macht man sich natürlich Sorgen. Gerade in diesen radikalen Kreisen sind viele Menschen unterwegs, die psychisch labil sind. Das ist aber nur die eine Seite. Andererseits bekomme ich unglaublich viel Zuspruch von Priestern, die sich dafür bedanken, dass endlich mal jemand die Mechanismen aufdeckt, denen sie ständig ausgesetzt sind. Wenn so etwas öffentlich gemacht wird, ist es auch nicht mehr ganz so einfach, diesen Druck weiter auszuüben.
